



Margit Zahn

frauen-würde-voll

Ein Passionspunkt

Am 6.12.2017 wurde in unmittelbarer Nähe der evangelischen Marienkirche in Hanau eine Frau von ihrem Partner ermordet. Vor ihm war sie ins Hanauer Frauenhaus geflüchtet – gemeinsam mit ihren Kindern. Über mehrere Wochen legten Menschen Blumen am Ort des Geschehens vor dem Kircheneingang ab. Kerzen kamen hinzu. In der darauffolgenden Passionszeit wurde die Gewalttat Anlass zur Gestaltung eines „Passionspunktes“. Seit 2016 finden diese Andachten in der Passionszeit an wunden Punkten in Hanau statt. Wunde Punkte sind öffentliche Orte, an denen Leidvolles geschieht. Im Jahr 2017 trugen die sechs abendlichen Andachten an öffentlichen Orten den Titel „würde-voll“. Menschen, die mit dem Ort und dem dortigen Geschehen in besonderer Verbindung waren, brachten sich in ihren Worten ein. Ein Pfarrer, eine Pfarrerin aus der Stadt nahm den Impuls auf und verband ihn mit der Leidensgeschichte Jesu. Jeder Passionspunkt war von Musikern begleitet. Ein Liedblatt enthielt den in jedem Passionspunkt wiederkehrenden Ablauf.

Glockengeläut in der Kirche

Musik (tears in heaven)

Begrüßung mit kurzer Themaeführung (Pfarrerin)

Herzlich willkommen hier vor der Marienkirche,

Heute Abend gehen wir nicht in die Kirche.

Wir bleiben draußen stehen.

Wir stellen uns dem,

was außerhalb dieser schützenden Mauern geschieht.

Schön, dass Sie da sind, stehengeblieben sind.

Standhalten, das geht gemeinsam leichter.

Und Musik hilft dazu.

D. M. und S. H. begleiten uns in dieser nächsten halben Stunde musikalisch.

S. G. und K. W.-R. vom Frauenhaus Hanau werden uns gleich zu diesem Punkt zwischen Kirche und Parkplatz etwas sagen. Vor Weihnachten ist hier etwas Schlimmes passiert.

Eine Frau ist von ihrem Mann tödlich verletzt worden.

Sie ist eine von vielen Frauen, die Opfer von Gewalt werden.

hier auf offener Straße und an vielen andern Orten.

Das darf nicht sein!

Hier wird Leben bedroht.

Hier wird die Würde verletzt, die Gott jeder Frau, jedem Mann, jedem Kind, jedem Menschen gegeben hat.

In dieser Passionszeit, der Zeit auf Ostern hin, stellen wir

uns besonders an die Seite der Menschen,

die verletzt und ihrer Würde beraubt werden.

Wir tun das, weil wir uns an Jesus halten.

Er hat hingeschaut,

wenn eine Frau in ihrer Würde verletzt wurde.

Er hat sich an ihre Seite gestellt.

Auf ihn zu schauen, hilft uns hinschauen.

Psalm 139

Einleitung:



*Gott schaut uns an. Gott würdigt jeden und jede von uns.
So steht es im Psalm 139. So sagen wir es gemeinsam.
Ich bitte Sie und Euch, jeweils die fett gedruckten Worte zu sprechen.*

Du bist ein Gott, der mich anschaut.

Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Gott, du weißt von mir. Du kennst mich.

Ob ich ruhe, ob ich wach bin:

du weißt von mir.

Alle meine Gedanken verstehst du,
auch wenn du fern von mir zu sein scheinst.

Du bist ein Gott, der mich anschaut.

Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Du misst mir die Zeit zu, in der ich unterwegs bin
und Stunden der Muße schenkst du mir.

Um mein ganzes Leben kümmerst du dich.

Du bist ein Gott, der mich anschaut.

Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Wohin soll ich denn gehen, ohne dass du mich einholst?

Wo soll ich mich verstecken, ohne dass du mich siehst?

Wenn ich zum Himmel aufstiege: da bist du.

Suchte ich Ruhe bei den Toten: dort bist du.

Du bist ein Gott, der mich anschaut.

Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Meine Gedanken und Gefühle hast du geschaffen,
im Mutterleib hast du mich herangebildet.

Alles, was du mit mir geschaffen hast,
ist ein Wunderwerk, dessen bin ich gewiss.

Du bist ein Gott, der mich anschaut.

Du bist die Liebe, die Würde gibt.

Gebet

Wir beten.

Gott, du schaust uns an.

Gehalten vom Blick deiner Liebe wagen wir,
uns umzuschauen.

Gib Mut, dorthin zu sehen, wo Menschen leiden.

Gib Kraft zu hören und unser Herz zu öffnen.

Hilf standhalten,

wo die Würde von Menschen in Gefahr gerät.

Hilf handeln, wo Menschen Schutz brauchen. Amen.

frauen – würde - voll

Zur Situation vor Ort (**S. G. und K. W.-R., Frauenhaus Hanau**):

Es ist entwürdigend. Herablassende Worte, verachtende Blicke, Zudringlichkeit und körperliche Gewalt können Frauen überall treffen – vor allem aber in ihrem direkten Umfeld.

Die Zahlen sind erschreckend:

Jede vierte Frau in Deutschland hat in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Gewalt durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner erlebt.

2016 wurden in Deutschland 357 Frauen von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet.



Frauen erleben Gewalt am häufigsten in intimen Beziehungen.

Sie werden kontrolliert, bedroht, erniedrigt, beleidigt, isoliert, in finanzieller Abhängigkeit gehalten, geschlagen, getreten, gewürgt, verbrannt, vergewaltigt und getötet.

Die gewalttätige Person ist dabei immer für ihre Handlungen verantwortlich.

Sie hat sich dazu entschieden, Gewalt auszuüben.

Menschen haben immer die Möglichkeit, sich anders als gewalttätig zu verhalten. Oft wird die Schuld dem Opfer zugeschoben „sie hat mich provoziert“ - Das ist nicht richtig!

Auch Kinder erleben diese Gewalt. Sie hören die Auseinandersetzungen, sie sehen die Übergriffe oder sie erleben sie selbst.

Kinder, die in einer von Gewalt geprägten Familie aufwachsen, leben in ständiger Angst und Unsicherheit.

Häusliche Gewalt ist keine Privatsache, sie ist eine Straftat.

Gewalt, die in den eigenen vier Wänden stattfindet, wo man sich eigentlich sicher fühlen sollte, ist leider für viele Frauen Realität.

Das Tabu, nicht darüber zu sprechen, muss weiter gebrochen werden.

Wir alle können helfen, dass von Gewalt betroffene Frauen ihre Würde zurück gewinnen.

Wir können sie darin unterstützen ein selbstbestimmtes Leben zu führen und ihren Lebensweg ohne Gewalt zu bestreiten.

Am 6. Dezember des letzten Jahres wurde hier S. ermordet.

Von ihrem Mann, von dem sie schon einige Zeit getrennt war. Dieser Ort war der Höhepunkt der Gewalt –

Denn wie viele Frauen hat auch S. schon lange Zeit vorher Gewalt, Erniedrigung und Entwürdigung in ihren eigenen vier Wänden erfahren.

Und irgendwann konnte sie nicht mehr.

Sie wollte frei sein.

Sie wollte ein Leben ohne Gewalt.

Sie wollte Selbstbestimmung.

Sie wollte all dies auch für ihre beiden Töchter.

Wir möchten diese Kerze zum Gedenken an S. aufstellen... und zum Gedenken an alle Frauen, die noch immer der Gewalt ihres Partners ausgesetzt sind.

Diese Gewalt geschieht in unserem Freundeskreis, in unserer Nachbarschaft, in unserer Familie.

Wir wollen da nicht gerne hinschauen

– es ist doch deren Sache – denken wir uns vielleicht.

Da mischt man sich nicht ein!

In jeder Ehe kriselt es mal!

Ja, das stimmt.

Aber wo es zu Erniedrigung und Gewalt kommt, ist die Grenze überschritten. Und das geht uns alle etwas an.

So soll dieses Licht auch eine Hoffnung sein, dass immer mehr Menschen sich trauen, hinzuschauen.

Musik: Du siehst mich (freitöne 173)

Biblische Lesung

Jesus hat hingesehen. Als eine Frau angeklagt und gesteinigt werden sollte, ist Jesus mit klaren Worten dazwischen gegangen: Auf ihre Verantwortung und auf ihre Würde hat er sie angesprochen.

Als es dann gegen Jesus selbst ging, als ihm Gewalt drohte, hat er sich nicht gewehrt. Davon erzählt die Bibel in der Leidensgeschichte Jesu.



In Matthäus 27 heißt es:

Am Morgen fasten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss über Jesus, ihn zu töten und sie banden ihn und führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus...

Jesus aber stand vor dem Statthalter; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: du sagst es.

Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, so dass sich der Statthalter sehr verwunderte....

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich... und sammelten die ganze Abteilung um ihn. Und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König. Und sie spien ihn an und schlugen sein Haupt.“

Kurzpredigt

Warum wehrst du dich nicht, Jesus?

Ich verstehe dich nicht.

Nicht wirklich.

Warum sagst du nichts?

Warum lässt du diese entwürdigende Behandlung zu?

Warum leistest Du keinen Widerstand?

Kannst du nicht? Willst du nicht?

Du machst dich doch freiwillig zum Opfer.

Warum wehrst du dich nicht?

Warum läufst du nicht weg? Kannst du nicht? Willst du nicht?

Immer wieder wird die Schuld an ihrer Lage den Frauen selbst zugeschoben.

Warum hast du dich nicht gewehrt?

Warum hast du es so lange bei deinem Mann ausgehalten?

Warum bist du nicht längst auf und davon?

In der Leidensgeschichte Jesu erzählt uns die Bibel von diesem einen einzigen Menschen Jesus, der tatsächlich freiwillig so viel über sich hat ergehen lassen. Aber seine leidvolle Geschichte ist ein Protest. Ein Protest für ein würdevolles Leben für alle Menschen.

So entwürdigend wie mit diesem einen Menschen Jesus umgegangen wurde, soll es nie wieder geschehen – mit keiner Frau und mit keinem Mann.

Niemand soll jemals wieder solches Leid wie er auf sich nehmen müssen.

Niemand soll wieder so zum Opfer gemacht werden

und niemand soll wieder ein solches Opfer auf sich nehmen müssen.

Leid zu ertragen und freiwillig auf sich zu nehmen,

das ein anderer mutwillig zufügt, das soll nicht sein.

Damit soll es ein für allemal vorbei sein.

Darum erzählen wir Jahr für Jahr die Geschichte dieses einen Menschen. Er hat das Schlimmste durchgemacht, und Gott ist an seiner Seite gewesen. Gott hat ihn am Ende wieder ins Leben geholt.

Auf Jesus sehen, gibt die Kraft, hinzusehen.

Uns auf ihn beziehen, bringt uns in Beziehung miteinander – über unsern allerengsten Kreis hinaus.

Was andern Menschen geschieht, geht uns an. Es bleibt nicht uns gleichgültig, wenn einer Frau Gewalt widerfährt. Damit soll es ein für allemal vorbei sein.



Hinschauen,
Leiden bemerken,
Unrecht spüren,
im Geist Jesu haben wir die Kraft dazu.
Dem Reich Gottes kommen wir nahe,
wenn wir in Jesu Sinn leben – jetzt schon.

Lied: Selig seid ihr

Vater Unser

Segen

Musik

sister carry on (freitöne 189)